

Schaubild Atrium Blick von Galerie



Schaubild Atrium Blick zum Dom



Schaubild vordefiniertes Kamerastand



Schaubild Eingangssituation

**Erläuterungsbericht - Architekturwettbewerb Anton Bruckner Privatuniversität**

**Städtebauliches Konzept**

Das Thema des Parks als öffentliche Naherholungsfläche prägt den städtebaulichen Ansatz des Entwurfs. Durch das Gebäude soll das Grundstück nicht nur sondern zusätzlich erschlossen werden. Ein begehbare Dachpark mit einem Cafe und einer Ausblickterrasse erlaubt spektakuläre Ausblicke auf die Linzer Innenstadt und soll so ein attraktives Naherholungsangebot bilden. Die Großform des Gebäudes folgt der Geometrie des Straßennetzes und schirmt den Park von Verkehrslärm ab, bleibt aber in seiner Höhenentwicklung innerhalb der Leitlinien des Bebauungsplans. Insgesamt soll ein Gebäude entstehen, welches sich unpektakulär in die gegebenen Grenzen durch Grünraum und Straße einfügt. Die auf dem großen Konzentrat im Atrium entstehende Topografie soll im Zusammenspiel mit der schallgeschützten Südfassade des Gebäudes nach einer Begrünung des Außenbereiches in Form eines kleinen Freizeitaltans ermöglichen. Zahlreiche Spazierwege durchziehen die Parkfläche, folgen den historischen Mauern des ehemaligen Schlosses und erschließen den Dachpark. Insgesamt soll so ein durchgängiges Begehen und Erleben des gesamten Grundstücks ermöglicht werden.

Straßensignifikanz markiert die große Treppe und ein dahinter liegender mehrgeschossiger Solitär, welcher durch die Glasfassade durchscheinend, den Zugang zum Gebäude. Sowohl die große Konzentrat als auch die Treppe sind ebenfalls hier angebunden und auf kurzen Wegen zu erreichen. Die Funktionen mit großer Besucherfrequenz sind so gebündelt und von außen klar zu erkennen.

Im Inneren gliedert ein Solitär über drei Geschosse das Gebäude eigentlich in zwei Baukörper. Das zentrale Atrium welches den Solitär beherbergt erlaubt eine transparente Wirkung des Gebäudes quer zum Straßennetz und lockert so den strengen, minimalistischen Langgänger auf.

**Architektonische Lösung**

Der Entwurf versteht sich als topografisches Element, welches in den Grünraum eingefügt wird und die von ihm verbrauchte Fläche in Form eines Dachgartens wieder an den Park zurückgibt. Das aus dem Hang herauswachsende maximal dreigeschossige Gebäude folgt als logische Konsequenz aus den Vorgaben des Straßennetzes und der erhaltenen Grünzonen in einem großen Bogen, der die Dynamik des umlaufenden Verkehrs aufnimmt. Um die Leitlinien des Bebauungsplans aufzunehmen zu können wurden Teile des Raumprogramms in die Topografie integriert. Eine Maßnahme die Bauteile- und Energieeffizienz wirkt und das Gebäude in seiner Höhenentwicklung staffelt in den städtebaulichen Kontext einfügt. Die durchgehende, horizontale Struktur schirmt die südlichen Außenbereiche des Gebäudes vor Verkehrslärm der Straße ab. Auf dieser lärmreduzierenden Seite öffnet sich das Atrium zu den Grünflächen in Form eines kleinen Freizeitaltans.

Um die geometrischen Grundlagen für ein Passivhauskonzept zu gewährleisten, bildet der Entwurf ein äußerst kompakten Baukörper welcher das Verhältnis von Volumen zu Oberfläche optimiert. Das Thema eines Campus zwischen den existierenden Instituten wurde im Inneren in Form einer Atrium- und großzügiger, mehrgeschossiger Volumina interpretiert. Dieses Raum in Raum Konzept erlaubt räumliche und klimatische Differenzierungen durch das gesamte Haus die als Referenz an die dortige räumliche Eigenständigkeit der Institute verstanden werden sollen.

Das Thema der Musik wurde über die Rolle des Instrumentes als Resonanzkörper und des von ihm ausgehenden Schwingungen metaphorisch erfährt. Diese sehr technische, abstrakte Ansatz erlaubt eine konkretere Abbildung auf die räumlich zu lösenden Fragen der architektonischen Aufgabe Anton Bruckner Privatuniversität. Der im Atrium freistehende Solitär soll als zentraler Instrumentenkörper verstanden werden, der in seinem Inneren sowohl den großen Konzentrat als auch den Organraum beherbergt. Von diesem programmatischen als auch thematischen Zentrum des Entwurfs gehen die Schwingungen aus, welche vor allem die Landschaftsgeprägung des Dachparks informieren. Die aus dieser Geometrie entstehenden Glaskörper im Dach lassen das Licht in das Innere des Gebäudes und machen diese bewusst ornamentale Gestaltung auch im Inneren räumlich erfahrbar.

**Funktionelle Lösung**

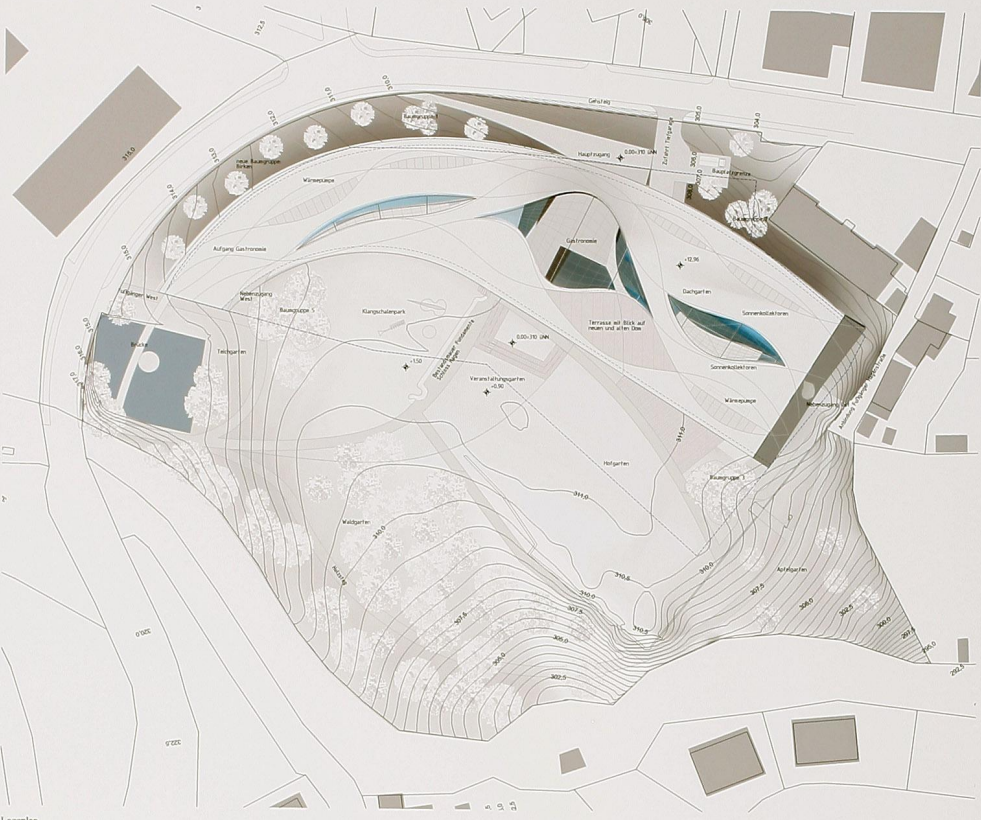
Trotz der äußeren Form des Gebäudes wird das Raumprogramm in einem ungenutzten Effizienz eingeschlossen Grundriss erfüllt. Die kompakte Gebäudeform minimiert Erschließungsflächen. Das Gebäude wird zentral durch ein Atrium in zwei Flügel gegliedert, die jeweils durch ein Haupttreppenhaus vertikal verbunden sind. Nebenräume verbinden nach Bedarf einzelne Funktionsbereiche. Die vom zentralen Atrium weg führenden Erschließungsgänge erhalten über die Dachverleugung natürliches Tageslicht und sind als großzügige Volumina über mehrere Geschosse gestaltet. Der zentrale, mehrgeschossige Solitär - der „Resonanzkörper“ - bildet aufgrund seiner Form und Materialität den Orientierungsbezug innerhalb des Gebäudes. Die Geschosse und Bauteilgliederung entspricht den Funktionseinheiten des Raumprogramms und deren Zusammenhang wie im beigestellten Organigramm veranschaulicht.

**Konstruktive und wirtschaftliche Lösung**

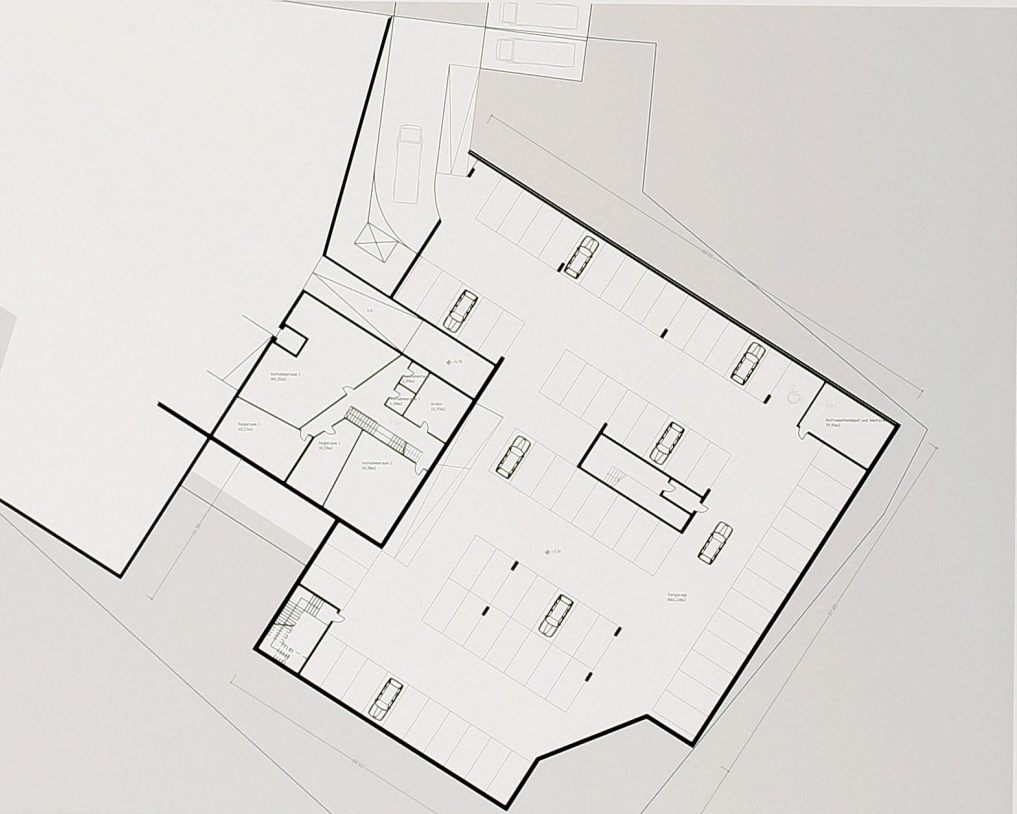
Die zweiflügelige Anlage des Grundrisses schafft ein effizientes Verhältnis zwischen Erschließungs- und Nutzflächen. Durch eine entsprechende Raumaufteilung kann auch in den Gebäudebereichen mit großer Raumtiefe im wesentlichen mit einem Erschließungsgang das Atrium gefunden werden.

Das Gebäude wird als Stahlbetontragwerk ausgeführt welches im Querschnitt wirtschaftliche Spannweite von max. 6-8 m aufweist. Trennwände werden hier in Form von Scheben und Rahmen für die Erdbebenfestigkeit genutzt. In Längsrichtung werden sowohl die durchgehenden Fensterparapete als auch die Unterzüge im Gangbereich als Plattenbalken in Verbindung mit den Stahlbetondecken zur Überspannung der notwendigen 12 Meter Raumbreite genutzt.

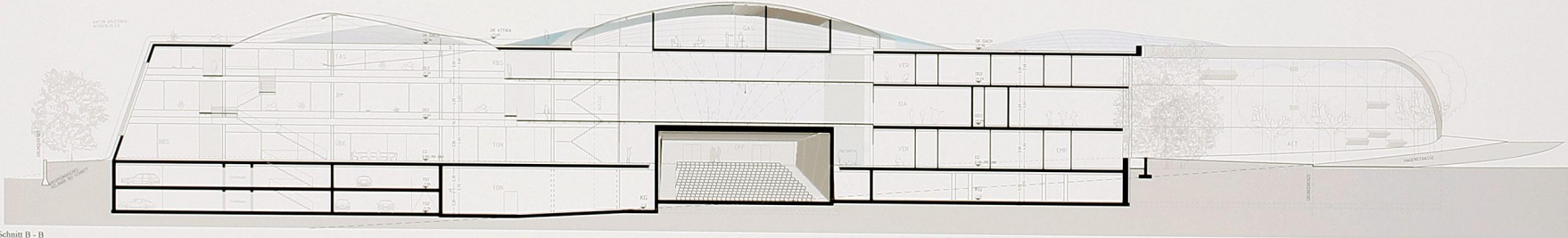
Die unterirdische Sinterung großer Gebäudeteile spart sowohl Fassadenkosten als auch Wärme- bzw. Kältebedarf im Betrieb. Wie im Energiekonzept weiter ausgeführt weist das Gebäude eine äußerst kompakte Gesamtform aus und minimiert so den Energiebedarf. Die simple Geometrie des Gebäudes minimiert den Wärmegewinn. Die maximal dreigeschossigen Fassaden sind an jeder Stelle leicht für Reinigungs- und Wartungsarbeiten zugänglich.



Lageplan



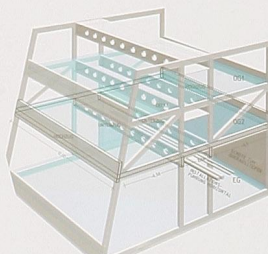
Grundriss TG1



Schnitt B - B



Ansicht Ost



strukturelles Konzept

**Konstruktive Lösung**

Die zweiflügelige Anlage des Grundrisses schafft ein effizientes Verhältnis zwischen Erschließungs- und Nutzflächen. Durch eine entsprechende Raumaufteilung kann auch in den Gebäudebereichen mit großer Raumtiefe im wesentlichen mit einem Erschließungsgang das Atrium gefunden werden.

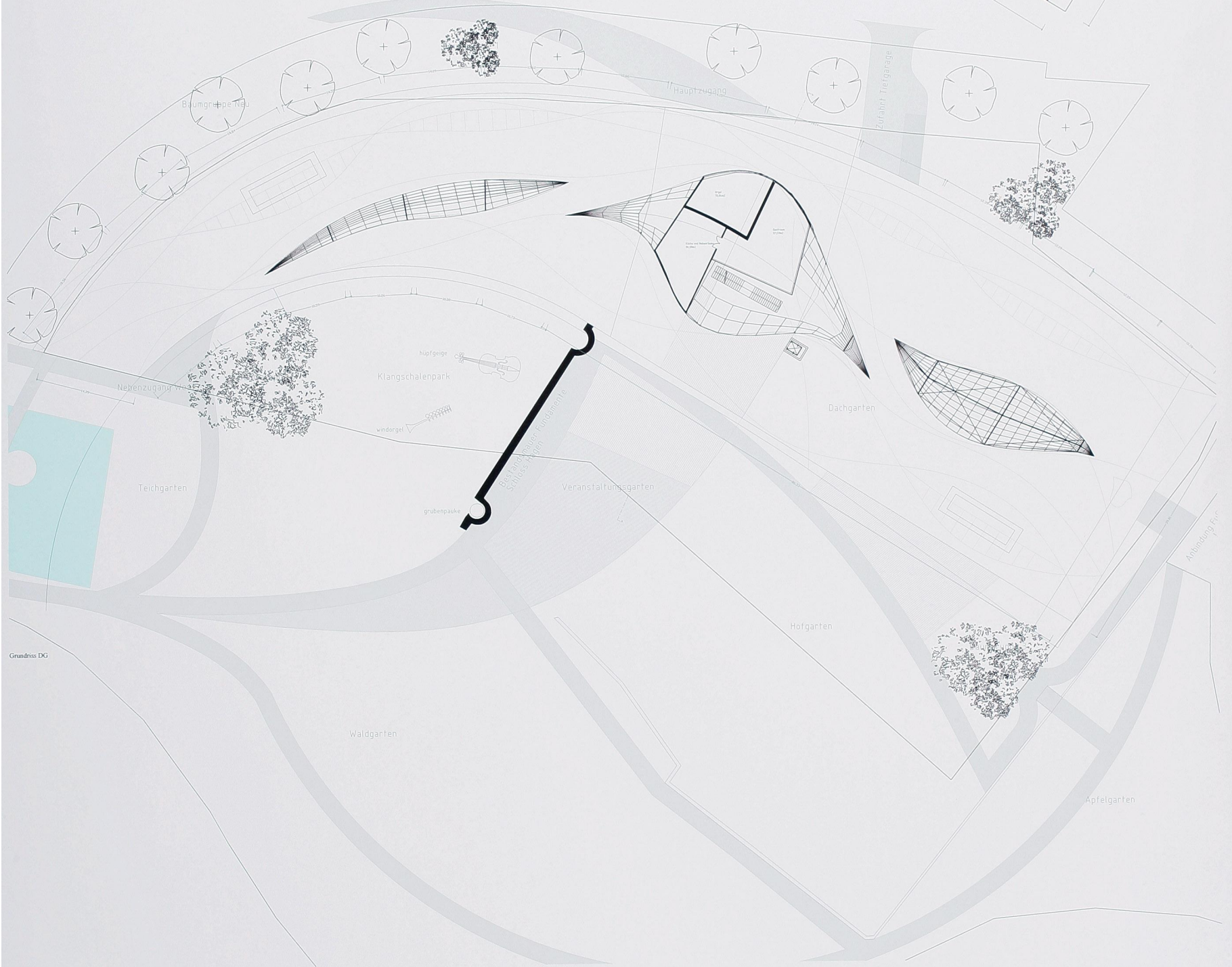
Das Gebäude wird als Stahlbetontragwerk ausgeführt welches im Querschnitt wirtschaftliche Spannweite von max. 6-8 m aufweist. Trennwände werden hier in Form von Scheben und Rahmen für die Erdbebenfestigkeit genutzt. In Längsrichtung werden sowohl die durchgehenden Fensterparapete als auch die Unterzüge im Gangbereich als Plattenbalken in Verbindung mit den Stahlbetondecken zur Überspannung der notwendigen 12 Meter Raumbreite genutzt.

Die unterirdische Sinterung großer Gebäudeteile spart sowohl Fassadenkosten als auch Wärme- bzw. Kältebedarf im Betrieb. Wie im Energiekonzept weiter ausgeführt weist das Gebäude eine äußerst kompakte Gesamtform aus und minimiert so den Energiebedarf. Die simple Geometrie des Gebäudes minimiert den Wärmegewinn. Die maximal dreigeschossigen Fassaden sind an jeder Stelle leicht für Reinigungs- und Wartungsarbeiten zugänglich.

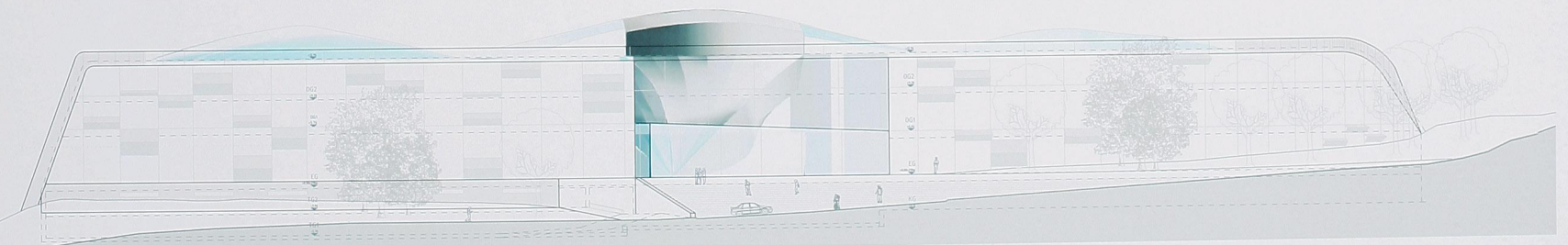




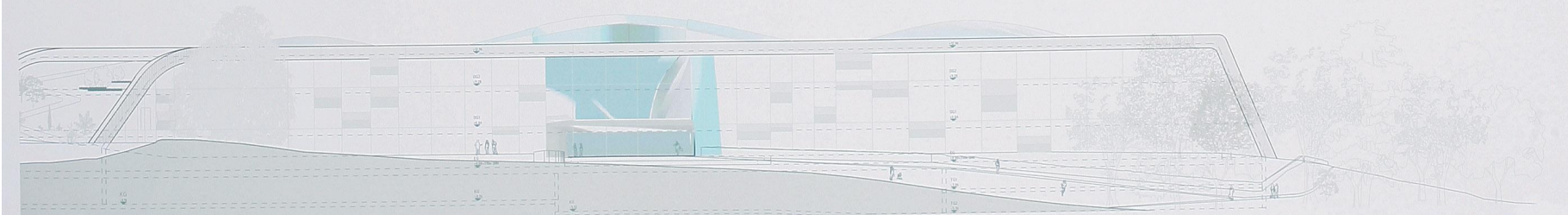
Grundriss OG2



Grundriss DG



Ansicht Nord



Ansicht Süd



